

## Portfolio Block 3 Umweltbildung

Luise Schmiedel

Berufsschullehramt Gesundheit und Pflege, Lebensmittel-, Ernährung- und Hauswirtschaft 2. Semester

4946165

Bruce Wayne

### **Statement**

#### **Miteinander statt Gegeneinander**

Sowohl während der Vorträge als auch in meinem privaten Umfeld, ist das Thema der unterschiedlichen Generationen immer wieder präsent. Der grundlegende Konsens ist, dass Umweltbildung bereits früh in den Unterricht der Kinder eingebracht werden sollte und dies auch in aktiver Form, wie durch Schulgärten oder der Mitgestaltung der Außenflächen. Mit solchen Projekten können auch mehr wie eine Generation angesprochen werden (Meese, 2005). Eine partizipative Teilnahme von Eltern, Großeltern, höheren Klassenstufen und den Lehrer:innen ermöglicht eine kooperative Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Auf diese Weise würde jede:r von den anderen lernen können. Nicht nur die jüngeren profitieren, auch kann man ein Umdenken der älteren Generationen in ihrem Handeln erreichen.

Die Weltkommision für Umwelt und Entwicklung hat eine Generationengerechtigkeit formuliert, die zwischen intergenerationeller Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit logische wechselseitige Beziehungen erkennt. Aufgrund der aktuellen Entwicklung bietet sich ein hohes Konfliktpotenzial zwischen den Jahrgängen, kann zum ersten Mal die ältere Generation keine Entwicklungsmöglichkeiten oder mehr Wohlstand für die Nachkommenden hinterlassen, sondern vielfältige Unsicherheiten und Bedrohungen (Franz, Frieters, 2009). Dieser Wendepunkt sollte verstärkt zu einem Zusammenkommen ermutigen. Die 17 Nachhaltigkeits-Ziele der UN-Agenda 2030 können nur mittels des Engagements der ganzen Gesellschaft erreicht werden (Kulturrat, 2018). Um es mit einer Phrase abzuschließen: Den nur gemeinsam sind wir stark.

Quellen:

Franz, Julia. Frieters, Norbert. (2009). Generationen lernen gemeinsam. in *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*. Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt (Hg.). Heft 4. Jahrgang 32. S. 16.  
[https://www.pedocs.de/volltexte/2014/9593/pdf/ZEP\\_4\\_2009\\_Franz\\_Frieters\\_Generationen\\_lernen\\_gemeinsam.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2014/9593/pdf/ZEP_4_2009_Franz_Frieters_Generationen_lernen_gemeinsam.pdf)

Kulturrat. (2018, 26. Juni). Kulturelle Bildung und Umweltbildung: Zukunft ganzheitlich und nachhaltig gestalten. <https://www.kulturrat.de/positionen/kulturelle-bildung-und-umweltbildung-zukunft-ganzheitlich-und-nachhaltig-gestalten/>

Meese, Andreas. (2005). Lernen im Austausch der Generationen. <https://www.die-bonn.de/zeitschrift/22005/meese0501.pdf>.

## Kommentar 1

### *Belehrung der Unbelehrbaren*

*Wenn ich in diesem Statement von „uns“ rede, meine ich die gesamte Gesellschaft. Mir ist bewusst, dass viele Menschen anders handeln als der Durchschnitt, jedoch sitzen wir alle im selben Boot und müssen die Klimakatastrophe als gesamtgesellschaftliches Problem gemeinsam lösen. Jeder von uns braucht ein Verantwortungsgefühl gegenüber der Natur, um sie zu schützen und zu erhalten. Das setzt voraus, dass der Umweltschutz für uns ein existentielles Anliegen ist, denn wie im Vortrag von Herr Prof. Zech definiert, ist das die Gesamtheit aller Maßnahmen zum Schutze der Umwelt, um die Gesundheit des Menschen zu erhalten.[1] Es handelt sich also um ein sehr eigennütziges Ziel, bei welchem es darum geht unseren eigenen Lebensraum in Takt zu halten. Darüber hinaus sollte der Naturschutz auch ein Anliegen für jeden empathiebegabten Menschen sein, denn wir teilen uns den angesprochenen Lebensraum mit vielen weiteren Kreaturen, die alle das gleiche Recht auf Leben haben wie wir. Aber wenn wir noch nicht einmal in der Lage sind aus Selbstzweck die Natur zu schützen, wie sollen wir uns dann noch intensiver aus Rücksicht um sie kümmern.*

*Es gibt klare und teilweise einfache Lösungswege die Klimakatastrophe anzugehen: Minimalistische Lebensweise, Verkehrswende, Verzicht auf tierische Produkte, erneuerbare Energien und noch viele mehr. Jedoch sind diese Wege nur dann effektiv, wenn sie von einer breiten Masse gegangen werden. Die Frage ist, wie können wir die Dringlichkeit des Handels jedem von uns beibringen? Wie können wir jede\*n so bilden, dass wir alle an einem Strang ziehen und die Klimakatastrophe bekämpfen, weil wir die Notwendigkeit in diesem Kampf sehen? Leider weiß ich auf diese Fragen bis jetzt noch keine Antwort, da es viele sture Menschen gibt, die sich von Argumenten und Fakten nicht belehren lassen und lieber ihren bequemen Lebensstil vorführen, der nicht nachhaltig ist. Die Kunst der Umweltbildung wird es sein, diese Menschen mit ins Boot zu holen.*

Hallo Sigi,

Sicherlich gibt es „unbelehrbare“ Menschen und ich kann deinen Frust darüber verstehen. Leider ist aber nicht jeder in der Lage bzw. hat die Möglichkeiten sich aktiv weiterzubilden und der Thematik Umwelt ausreichend Aufmerksamkeit zu schenken. Umweltbildung sollte schon sehr früh an Kinder herangeführt werden, je früher desto besser. So kann ein gesundes, förderliches Bewusstsein geschaffen und allen durch (kostenfreie) institutionelle Einrichtungen ein Grundwissen vermittelt werden.

LG

## Kommentar 2

### *Schulgarten als Ort des Lernens*

*Der Vortrag von Sigrid Böttcher-Steeb (Freiräume planen) hat mich an meine Schulhöfe zurück denken lassen. Ich war auf mehreren Schulen und ich muss sagen, dass ich mit ihrer Aussage, dass Schulhöfe von Grundschulen noch die meiste Umweltbildung bzw. auch einfach die meisten Möglichkeiten zum Toben mit sich bringen, übereinstimme. Jedoch möchte ich über einen Aspekt meiner „Grundschul-Außengestaltung“ schreiben, der mir immer besonders viel Freude bereitet hat. Der Schulgarten. Bei uns war das nicht nur ein Bereich des Schulgeländes, sondern auch ein Schulfach.*

*Im Vortrag wurde angesprochen, dass zum Beispiel Elterninitiativen sich um die Pflege des Schulgartens kümmern könnten. Doch bei mir war das anders. Wir haben den Schulgarten nicht nur als Anschauungsobjekt gehabt, sondern haben es selbst bewirtschaftet, indem wir zum Beispiel Gemüse, wie Radieschen, ausgesät, großgezogen und geerntet haben. Wir haben Unkraut aus den Beeten entfernt und haben uns allgemein um alle anfallenden Arbeiten gekümmert. In Thüringen ist Schulgarten ein Fach mit Lehrplan und mit dafür ausgebildeten Lehrern [1], die den Kindern den Zugang zur Natur und Lebensmitteln beibringen. Kinder bekommen einen Zugang zu gesunder Ernährung [2], aber auch der Tierwelt. Es können kleine Teiche mit Fröschen oder Fischen eingerichtet werden, Wassertränken, an denen Vögel und andere Tiere beobachtet werden können, aber auch Insektenhotels, in denen sich viele Bestäuber sammeln. So wird der Schulgarten auch zu einem Ort der Bildung für Natur- und Artenschutz [2]. Denn was man kennt, will man schützen!*

HMS

Hallo HMS,

ich bin selbst aus Thüringen und kenne das Schulfach somit sehr gut, allerdings hatte ich es nur in der Grundschule. Rückblickend wünschte ich, dass dies bis in die Oberstufe fortgeführt und auch erweitert worden wäre. Ich kann dir nur zustimmen, es ist eine großartige Möglichkeit an Natur herangeführt und auch Zusammenhänge zwischen Ernährung und Produktion bzw. Anbau erkennen zu können! Es könnte sich auch zu einem Ort der Begegnung zwischen den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen (Eltern, Lehrer:innen) entwickeln, der zusätzlich Gemeinschaft formiert. Am liebsten hatte ich den Rhabarber, der hat es nie bis nach Hause geschafft 😊

LG

P.S.: Mag deinen letzten Satz sehr, werde ich mir merken!